

erneut an Pauls Fenster. »Na los, mach schon auf!«, ruft er und zeigt auf den Fenstergriff.

Paul schießt auf den Griff und streckt seinen Arm danach aus.

Verflixt und zugenäht, denkt er. Da ist dieses kleine Schloss.

So leise er kann, flüstert Paul von innen gegen die Fensterscheibe: »Ich kann das Fenster nicht öffnen. Es ist zugeschlossen. Damit ich nicht rausfalle.«

Der kleine Astronaut schaut Paul nachdenklich an. Dann nickt er mit dem Kopf und verschwindet in seiner Rakete.

Blitzschnell taucht er wieder auf – mit einer kleinen Schachtel in der Hand.

Eine Fernbedienung, denkt Paul. Denn mit Fernbedienungen kennt er sich aus. Sein Papa hat eine, mit der man das Licht im Wohnzimmer an- und ausschalten kann. Und eine andere für den Fernseher.

Der kleine Mann im blauen Anzug drückt auf einen leuchtend grünen Knopf auf der Schachtel. Etwas Unglaubliches passiert! Die Fensterscheibe verschwindet vor Pauls Augen.

Einfach so. Als hätte sie sich in Luft aufgelöst.

»Wahnsinn!«, platzt Paul heraus. Eine Fernbedienung zum Fenster-verschwinden-Lassen hat er noch nie gesehen!

»Hey ...«, sagt der kleine Astronaut und grinst.

Wenn Paul vorher schon seinen Augen kaum getraut hat, traut er jetzt noch weniger seinen Ohren.

»H...hey ...«, stottert er. Gleichzeitig wirbeln die Gedanken durch seinen Kopf. Ein echter Astronaut! In einer echten Rakete! Das ist so cool!

Und der kleine Astronaut grinst Paul weiter an.

»Wer bist'n du?«, fragt Paul zwar ein bisschen leise, aber dennoch sehr mutig.

»Wer *ich* bin?«, antwortet der Astronaut und kichert. »Meinst du das ernst? Weißt du das etwa nicht?«

»N...nein ...«, stottert Paul. Mehr fällt ihm dazu auch gar nicht ein.

»Nun ...«, der Astronaut lutscht kurz an seiner Zuckerstange, »... ich bin Kalle Komet. Und ich hab dich seufzen hören. So ein Seufzen, das man eben seufzt, wenn man keine Lust hat zu schlafen. Stimmt's?«

»Äh, ja. Kann schon sein«, antwortet Paul und kratzt sich am Kopf. »Und das hast du echt gehört? Dass ich geseufzt habe?«

»Raketenehrenwort!« Der Astronaut hebt zwei Schwurfinger. »Und jetzt komm schon! Steig ein! Wir machen einen Ausflug!«

»Einen Ausflug ...«



Paul trippelt von einem Fuß auf den anderen.

Er schaut zuerst Kalle und dann die Rakete an.

Die Lichter an der Spitze blinken abwechselnd in verschiedenen Farben.



Aus den drei blauen Raketenantrieben zischt und dampft es. »Was guckst'n du so?«, fragt Kalle plötzlich. »Noch nie 'ne 1,3-Turbo-Rakete mit erweitertem Bodenantrieb und 'ner Lichtgeschwindigkeitsanzeige gesehen?«

Paul stottert: »N...nee ... hab ich nicht ... noch nie ... also gesehen, mein ich.«

Wo die Lichtgeschwindigkeitsanzeige sein soll, weiß er auch gar nicht, aber vielleicht hat sie ja etwas mit den blinkenden Lichtern an der Spitze zu tun.

»Na, dann siehst du sie eben jetzt«, antwortet Kalle und grinst. »Ist ja auch nicht alltäglich, so eine Lichtgeschwindigkeitsanzeige. Um ehrlich zu sein, kenne ich außer mir kaum jemanden, der eine hat. Also willst du jetzt mit, oder willst du lieber schlafen?«

»Ich will nicht schlafen!«, antwortet Paul wie aus der Pistole geschossen. »Schlafen ist das Langweiligste auf der ganzen Welt.«

»Da hast du recht«, sagt Kalle. »Dann los! Steig ein!«

Paul ist sich nicht sicher, ob er wirklich in diese dampfende und blinkende Rakete steigen will. Aber dass er nicht schlafen will, das weiß er genau.

»Wohin würden wir denn fliegen, wenn wir wohin fliegen würden?«, fragt er.

Kalle Komet lacht.

»Du fragst echt komisches Zeug. Wohin wir fliegen? Zu mir nach Hause, natürlich. Auf den Mars. Wir machen ein Marsfeuer und rösten darüber MARSmallows. Vorher düsen wir kurz über die Milchstraße und holen meine Freundin Krissie Kristall ab. Sie liebt frisch geröstete MARSmallows.«

»Ich liebe auch MARSCHmallows«, flüstert Paul, mehr zu sich selbst.

Kalle zieht die Augenbrauen nach oben: »Du liebst was?«

»Ich liebe auch MARSCHmallows.«

»Warum sagst'n du das so komisch?«

Paul runzelt die Stirn. »Was sage ich komisch?«

Der kleine Astronaut lutscht weiter an seiner Zuckerstange. Zwischen zwei Schmatzern presst er hervor:

»Na, MARSCHmallows. Du sagst MARSCHmallows. Aber sie heißen MARSmallows. Weil sie vom Mars kommen, ist doch klar!«

Paul runzelt die Stirn noch ein wenig mehr.

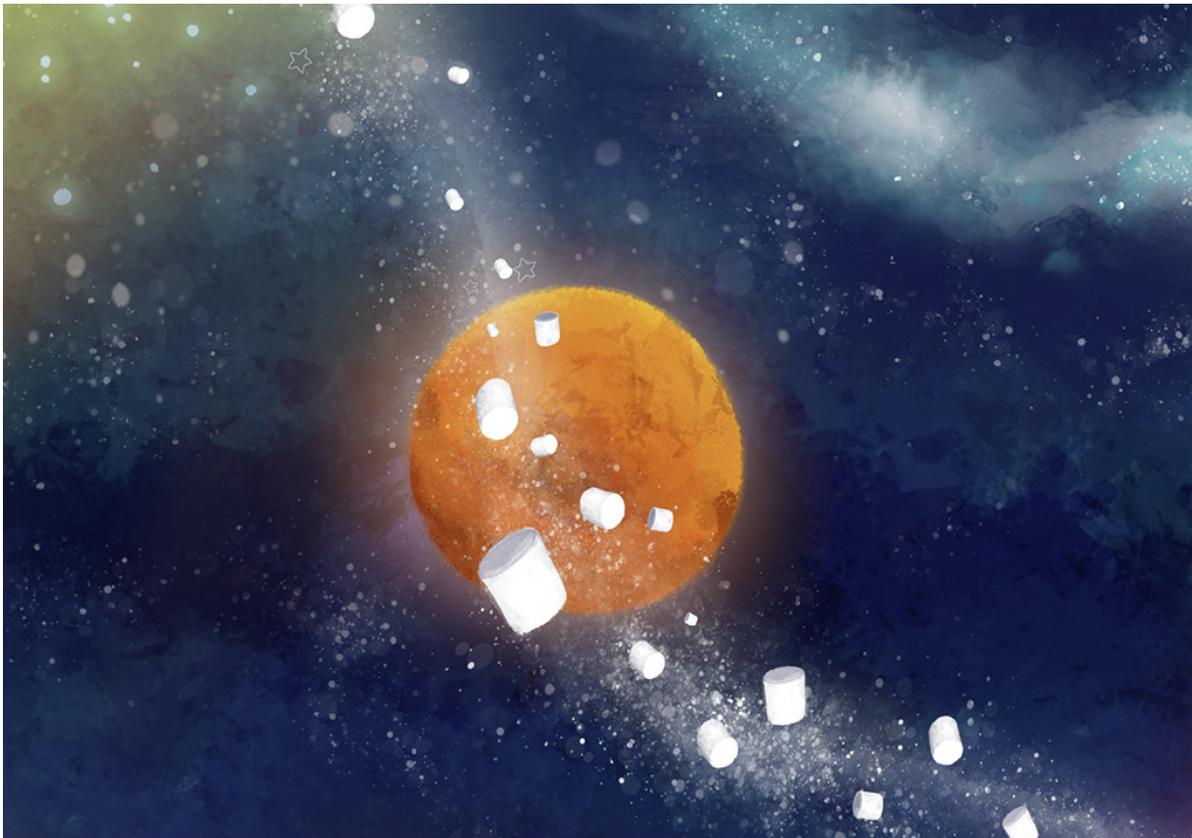
»Was soll das heißen, sie kommen vom Mars? So ein Blödsinn. Wie sollten sie denn, bitte schön, vom Mars hierher in den Supermarkt kommen?«

»Na, sie werden hergeflogen. Logisch«, antwortet Kalle.

Unsere MARSmallow-Raketen fliegen überall herum und liefern sie dahin, wo sie gebraucht werden. Das kannst du mir ruhig glauben. Ich komme vom Mars, und wir

Marsianer sind allesamt MARSmallow-Experten.«

Paul liebt MARSmallows und kann sich nicht vorstellen, wie furchtbar es auf der Erde ohne sie wäre.



Doch dieser Kalle Komet scheint ein ziemlicher Angeber zu sein.

Angeber kann Paul eigentlich nicht besonders gut leiden.

Doch er beschließt, in diesem besonderen Fall eine Ausnahme zu machen. Diese Sache mit der Rakete, dem Ausflug und den MARSmallows klingt doch ziemlich spannend.

»Schmecken frische MARSmallows denn anders als die, die es hier gibt?«, fragt Paul den Astronauten.

Der lacht. »Komische Frage. Klar schmecken die anders, wenn man sie frisch fängt und direkt in den Mund steckt. Tausendmal besser eben.«

Das leuchtet Paul ein. Opas frische Tomaten aus dem Garten schmecken auch viel besser als die aus dem Supermarkt.

»Und habt ihr auf dem Mars auch andere MARSmallows als wir hier?«, fragt Paul weiter.

Kalle überlegt. »Keine Ahnung. Ich weiß ja gar nicht, welche Sorten es hier auf der Erde gibt. Jetzt steig doch einfach endlich ein und komm mit. Dann kannst du selbst probieren. Ich hab schließlich nicht ewig Zeit. Krissie wartet auch schon. Ich hab ihr versprochen, dich nur schnell abzuholen. Konnte ja nicht wissen, dass du so lange brauchst.«

»Ich komme mit!«, ruft Paul.

Jetzt ist er ganz sicher: Wer auch immer diese Krissie Kristall ist und was auch immer Kalle Komet vorhat: Paul will frische MARSmallows essen.

Er flitzt zum Bett, reißt die Schublade seines Nachttischschrankes auf, greift nach seinem Kompass und steckt ihn in die Tasche seines Schlafanzuges. Mit der anderen Hand grapscht er unter sein Kopfkissen nach Konrad, seiner abgenutzten Stoffratte.

Konrad ist genauso alt wie Paul selbst.

Ohne ihn verlässt Paul nie das Haus.